

7. Philharmonisches Konzert, Vorbereitung

Rachmaninows Drei-Phasen-Lehre

Der Niederländer Antony Hermus probt mit den Kieler Philharmonikern für Konzerte im Schloss

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. „Rachmaninow ist in meiner Musikertbiografie schon immer eine wichtige Persönlichkeit gewesen“, erklärt Antony Hermus seinen Wunsch, endlich einmal die ausufernd in Dresden entstandene *Zweite Symphonie* des Russen zu dirigieren. „Das Stück ist schon sehr gut komponiert, man merkt überall den Meister Rachmaninow – im harmonischen Ton-satz, im Farbenreichtum der Instrumentierung ...“, schwärmt der Gasdirigent der Kieler Philharmoniker im Vorgespräch. „Diese Moll-Melancholie, dieses sensationelle Schmelzen der Klarinette im dritten Satz, dieser Teufelstanz im zweiten Satz!“ Gleichwohl gelte es, nicht jede der vielen Noten auszukosten, sondern vielmehr den Fluss zu

erhalten. „Und der letzte Satz ist technisch schwer und bleibt eine Kräftefrage.“

Hermus, der als Pianist immerhin das *Zweite Klavierkonzert* aufgeführt und das *Dritte* geübt hat, ermahnt sich beim Stichwort gern an die von Rachmaninow durch seinen eigenen Lehrer Jacques de Tiège weitergetragene Drei-Phasen-Lehre beim Üben: „Erst verschaffe man sich einen Überblick über die musikalische Form, dann gilt es, jedes Rädchen auseinandernehmen, langsam, links vor rechts und sogar klanglos die richtigen Tasten zu wählen, damit der Körper sich erinnert, und dann erst folgt die Kombination.“ Gerade die linke Seite, die Bassregion sei auch beim Dirigieren zentral wichtig: „Links dirigiert!“

Vornweg im Programm

KN, 12.4.19

macht sich Hermus einmal mehr für seinen niederländischen Landsmann Johan Wagenaar stark. Für das Label cpo hatte er bereits beim WDR mehrere Werke des Spätromantikers auf CD eingespielt. Jetzt dirigiert er die 1894 entstandene Konzertouvertüre *Frühlingssgewalt*.

Hermus: „Natürlich hängt Wagenaar stolz im Concertgebouw Amsterdam an der Wand. Und wenn das Opus 11 auch vielleicht nichts weltbewegend Tiefsinniges bietet, ist es eine wunderbare Stimmungseröffnung im Frühjahr.“

Gespannt ist der Musiker selber auf Anders Nilssons *Concerto grosso Nr. 1 für Saxophon-Quartett und Orchester*, das mit seinen Klangflächen und Rhythmus-schichten 1995 eigens für das Raschèr Saxophone Quartet entstand: „Mal sehen,

ob das mit dem Klangbild in meinem Kopf übereinstimmt.“

Mit Georg Fritsch, dem er in Hagen als Praktikant, dann als Repetitor, Studienleiter und Erster Kapellmeister zuarbeitete und schließlich sogar als Generalmusikdirektor folgte, verbindet ihn seit über zwei Jahrzehnten eine „reiche“ Geschichte. Gerade im Studium in Tübingen und in den ersten Berufsjahren habe er viele wertvolle Tipps von Kiels scheidendem GMD erhalten. „Die Praxis ist entscheidend. Wie geht man mit einem Orchester um? Was sagt man? Was sagt man auf keinen Fall? Ich hatte immer Georg an meiner Seite, um solche Fragen optimal zu klären. Dafür bin ich ihm wahnsinnig dankbar.“

Inzwischen ist der in Amsterdamm lebende, einst studierte und promovierte Wirtschaftsin-



War schon mehrfach als „Dirigent des Jahres“ nominiert: Antony Hermus. FOTO: BORGREVE

formatiker nach einer sechsjährigen Cheftzeit in Dessau als freier Dirigent überall in den Niederlanden, aber auch beim Philharmonie Orchestra London oder den Bamberger Symphoniekern gefragt.

➔ **Philharmonische Konzerte:** So 14. April, 11 Uhr, und Mo 15. April, 20 Uhr, Kieler Schloss. Karten: 0431/901901, www.musikfreunde-kiel.de